

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

45 ● 8. November 1971

0,05 M

DER



TRAFO

Gedanken vor der Wahl

Knapp eine Woche trennt uns noch von dem großen gesellschaftlichen Ereignis, der Wahl der Stadtverordneten von Berlin. Was liegt näher, als die Frage aufzuwerfen, inwieweit wir in unserem Werk bei der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages vorangekommen sind.

Denn beides, der VIII. Parteitag der SED und die Wahl der obersten Volksvertretung, gehören schließlich zusammen, genauso wie die weitere Gestaltung des Sozialismus unter anderem den Ausbau der sozialistischen Staatsmacht und die Entwicklung der sozialistischen Demokratie verlangt.

Eines können wir vorweg sagen: Die Wochen der Wahlvorbereitung wurden bestimmt von zahlreichen

Von Wolfgang Schellknecht, ParteiSekretär

Initiativen unserer Werktätigen: von harter Arbeit, um die Voraussetzungen für die Planerfüllung am Jahresende zu schaffen.

Wenn es uns auch nicht möglich ist, am Wahlsonntag von einem erfüllten Plan zu berichten, so konnte doch der Rückstand in Grenzen gehalten werden. Dadurch besteht die volle Möglichkeit für die volle und allseitige Planerfüllung zum Jahresende. Dafür verdienen alle Kollektive Anerkennung. Auch die zahlreichen Beweise der sozialistischen Hilfe, der Sonderleistungen und Sonderschichten zeigen, daß für die Mehrheit unserer Trojaner die Wahl nicht nur Stimmabgabe, sondern ein echtes Bekenntnis zu ihrem Staat und zu den Zielen ist, die der VIII. Parteitag im Interesse jedes Werktätigen der DDR beschloß.

Aber auch im politischen Gespräch sind wir vorangekommen. Ein Beweis ist die verantwortliche Mitarbeit unserer Kollegen und Genossen in der Diskussion der Fünfjahrespläne. Hier zog die Vertrauensleute-Vollversammlung am 14. Oktober eine erste Bilanz. Das Bemühen um Mitverantwortung, um die breite Entwicklung unserer lebendigen Demokratie kommt nicht zuletzt auch in der interessanten Diskussion um Kontinuität zum Ausdruck.

Dokumentieren wir unsere Mitverantwortung auch am 14. November durch unsere Stimmabgabe für die Kandidaten der obersten Volksvertretung unserer Hauptstadt!



Wir wählen die Kandidaten der Nationalen Front

Für mich wird der 14. November 1971 ein doppelter Feiertag sein, denn an diesem Tag werde ich 18 Jahre alt. Ich habe deshalb eine besondere Geburtstagsfreude, nämlich die, das erste Mal als Bürger unseres sozialistischen Staates mein Wahlrecht ausüben zu dürfen.

Als FDJ-Mitglied wurde ich von der AFO 10 als Hauptkassierer gewählt. Das ist für mich ein Vertrauensbeweis und gleichzeitig eine Verpflichtung meinen Jugendfreunden aus der AFO gegenüber. Ich will mich bemühen, diese Funktion stets zu ihrer Zufriedenheit auszuführen. Als weitere persönliche Verpflichtung habe ich mir vorgenommen, meinen 10-Klassen-Abschluß nachzuholen und einen Beruf zu erlernen, denn unser Staat bietet allen Menschen in großzügigster Weise und mit viel Unterstützung die Möglichkeit, sich weiterzubilden, und bringt vor allem uns jungen Menschen ein großes Vertrauen entgegen.

Wenn ich an diesem Sonntag im Kreise meiner Freunde und Verwandten meinen Geburtstag feiere, dann habe ich in meinem Wahllokal, der Alexander-von-Humboldt-Oberschule in Köpenick, meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gegeben. Na, und auf die Blumen freue ich mich auch!

Dagmar Blischke,
Sachbearbeiterin in V

Vor einigen Tagen wurde ich als Kandidat in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen. Für mich ist es eine ganz besondere Ehre und Verpflichtung, daß dies in der Zeit der Vorbereitung unserer Volkswahlen geschah und daß ich am 14. November nicht nur das erste Mal als wahlberechtigter Bürger unseres Staates, sondern auch als junger Genosse vor die Wahlurne trete.

Meinen ersten Parteauftrag, den ich von der Parteiorganisation des Wohngebietes erhielt, ich bin als Wahlhelfer eingesetzt worden, werde ich an diesem Tag ebenfalls erfüllen.

Meine 10. Klasse habe ich mit „sehr gut“ abgeschlossen und ich werde mich bemühen, meine Berufsausbildung als Maschinenbauer mit Abitur mit mindestens „gut“ abzuschließen.

Ich weiß, daß z. B. meine Eltern es nicht so leicht hatten. In Gesprächen mit ihnen und anderen Genossen oder auch im FDJ-Studienjahr, welches Genosse Martin Albrecht sehr interessant und vielseitig leitet, wuchs in mir die Überzeugung, daß ich als junger Mensch in den Reihen unserer Partei am besten die Möglichkeit habe, diesen Staat, der mir von der Schule bis zur Facharbeiterausbildung immer die Richtung wies, weiter zu stärken und zu festigen. Ich rufe deshalb auch alle Jungwähler auf, am 14. November ihre Stimme und ihr Vertrauen den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Steffen Bohne, Lehrling

Am 14. November werde ich das erste Mal wählen. Für junge Menschen in meinem Alter ist das eine Selbstverständlichkeit. Aber gerade darüber sollte man einmal nachdenken.

Mich erfüllt es mit Stolz und Freude zu wissen, daß der Jugend von Partei und Staat so viel Vertrauen entgegengebracht wird, daß sie schon mit Erreichung des 18. Lebensjahres das aktive und passive Wahlrecht erhält. Aber ich bin auch der Meinung, daß wir nicht nur unsere Rechte wahrnehmen sollten, sondern uns auch Gedanken machen, wie wir selbst aktiv mithelfen können, die Volkswahlen gut vorzubereiten.

Um allen Jungwählern die Möglichkeit zu einem Gedankenaustausch zu geben, haben wir vom Wohnbezirksausschuß 1 und 2 einen „Treffpunkt Jungwähler“, an dessen Zustandekommen ich aktiv beteiligt war, organisiert. Hierbei werden auch unsere Volksvertreter anwesend sein.

Ich möchte alle Jungwähler auffordern, doch einmal über die Selbstverständlichkeit ihres Wahlrechts nachzudenken, denn was für uns eine Selbstverständlichkeit ist, dafür müssen die jungen Menschen, die in anderen Gesellschaftsordnungen leben, noch kämpfen.

Helga Zacharias,
VW, Sekretär der AFO 10

WAHLEN 1971



Wir rufen alle auf: Erfüllt gemeinsam alle Aufgaben

Die sozialistischen Kollektive der Abteilung KA 1 verpflichten sich, aus Anlaß der Volkswahlen und zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik zur folgenden sozialistischen Hilfe in der Produktion oder in produktionsvorbereitenden Abteilungen, um mitzuhelfen, den Rückstand in der Warenproduktion aufzuholen und den Plan 1971 zu erfüllen:

Jenny Marx	38 Tage
Bruno Apitz	36 Tage
Thomas Mann	22 Tage

Die zeitweilige Freistellung der Mitglieder der Kollektive führt zwangsweise zur Zurückstellung wichtiger eigener Aufgaben. Wir verpflichten uns, diese Arbeiten außerhalb der regulären Dienstzeit nachzuholen.

Von den Leitungen aller Ebenen erwarten wir entsprechend den

Schwerpunkten und unter Beachtung der Kenntnisse und Fähigkeiten unserer Mitarbeiter wie auch der Mitarbeiter in den Einsatzstellen eine derartige Vorbereitung und Einteilung, daß der effektivste Einsatz erreicht wird.

Wir rufen die Mitarbeiter aller Bereiche und Betriebe, besonders die sozialistischen Kollektive auf, ebenfalls alle Kraft einzusetzen, um die gemeinsamen Aufgaben zu erfüllen.

Liebe Kollegen, sorgen wir gemeinsam dafür, daß unser VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ zuverlässiger Partner unserer Volkswirtschaft ist.

Für die sozialistischen Kollektive:

Pfeil, Kollektiv Jenny Marx
Jurke, Kollektiv Bruno Apitz
Brix, Kollektiv Thomas Mann



In unserer Ausgabe des TRAFÖ Nr. 42 veröffentlichten wir unter der Überschrift „Wer weiß es?“ ein Preisausschreiben anlässlich der Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes. 10 Fragen, die zum Teil gar nicht so einfach zu lösen waren, mußten beantwortet werden.

Am 1. November konnten die beiden Hauptgewinner des Preisausschreibens, es waren zwei Frauen, die mit gutem Beispiel vorangingen, die Kolleginnen Helga Buske und Hannelore Elsner, beide aus der Abteilung EPE, ihre schönen Sachgewinne aus den Händen von Genossen Horst Bartelt, Leiter der Hauptabteilung Werksicherheit, und Genossen Hans Dannhoff, Wehrleiter unserer Betriebsfeuerwehr, entgegennehmen (Bild oben). Beide Kolleginnen versicherten, daß ihnen die Auflösung des Preisausschreibens viel Freude bereitet habe, und gaben einige Hinweise für die Gestaltung von weiteren Preisausschreibungen. Es wäre zu wünschen, wenn die Beteiligung daran in Zukunft noch reger wäre.

Gleichzeitig möchten wir die Auflösung des Preisausschreibens zur Woche der Winterbereitschaft und des Brandschutzes bekanntgeben: Frage 1 (Bedeutung der Bezeichnung „kWh“) = b) die elektrische Arbeit. Frage 2 (Elektrische Leistungsaufnahme unseres Werkes im Winter) = b) 3500 Kilowatt. Frage 3 (Höhe der Kosten für Elektroenergie pro Jahr in unserem Werk) = c) 1000 TM. Frage 4 (Wieviel Liter Wasser werden durch 1 l Öl verunreinigt) = c) 1 000 000 Liter. Frage 5 (Menge der benötigten Tonnen Steinkohle unseres Kraftwerkes in einem Jahr) = c) 16 200 t. Frage 6 (Wann trat das Gesetz zum Schutze vor Brandgefahren in Kraft) = b) 1. Februar 1956. Frage 7 (Notruf der Feuerwehr) = c) 112. Frage 8 (Abstand brennbarer Stoffe von elektrischen Heizgeräten) = c) 1 Meter. Frage 9 (Wer erteilt Genehmigung zur Errichtung von Feuerstätten) = b) der Bezirkschornsteinfeger. Frage 10 (Farbkennzeichnung von Stahlflaschen für brennbare Gase) = c) Rot.

Oktoberplan erfüllt

Zehn Monate des Jahres liegen hinter uns. Wie haben wir unsere Aufgaben erfüllt und was ist noch zu tun?

Im Monat Oktober wurde die Warenproduktion übererfüllt. Diese positive Entwicklung ist vor allem darin begründet, daß die Trafobauer gemeinsam mit den Konstrukteuren und Technologen den F- und E-Trafo soweit fertiggestellt haben, daß wir eine Teilabrechnung vornehmen konnten.

Der Schalterbau hat nicht nur seine operative Aufgabe erfüllt, sondern hat auch einen Planvorlauf erreichen können. Das ist eine ausgezeichnete Leistung aller Angehörigen des Schalterbaus, der Vorwerkstätten und einer Reihe von Kollegen aus TF und anderen Verwaltungsabteilungen, die in den letzten Tagen sozialistische Hilfe geleistet haben.

Im Betriebsteil Rummelsburg war eine volle Realisierung des für Oktober vorgesehenen Stufenschalterprogramms nicht möglich, da die Teile aus den Vorwerkstätten zu spät angeliefert wurden. Hervorzuheben ist aber auch beim Kollektiv in Rummelsburg, daß mit Unterstützung von TR, TVF 3 und weiterer Kollegen das maximale Ergebnis erkämpft wurde.

Der Exportplan wurde per 21. Oktober 1971 erfüllt. Bei der Erfüllung des Umsatzplanes schließen wir mit einer Planuntererfüllung ab.

In den nächsten Tagen und Wochen kommt es darauf an, daß das gesamte Werkkollektiv weiter mit hervorragender Einsatzbereitschaft um die Planerfüllung kämpft. Vor uns allen stehen noch große Aufgaben. Wir befinden uns endgültig in der Phase des Endspurts zu einem real zu erreichenden Ziel. Die Lösung unserer politischen Hauptaufgabe, die Erfüllung des Staatsplanes in echter sozialistischer Gemeinschaftsarbeit ist gleichzeitig unser konkreter Beitrag zur Volkswahl am 14. November 1971.

(Auszüge aus dem Bericht des Werkdirektors, Genossen Friedrich über den Betriebsfunk am 5. November)

Arbeitshygiene beachten

Das Betriebskomitee des DRK führte in der Vergangenheit in Abständen von 2 Wochen Betriebsbegehungen durch, um die Einhaltung der Hygiene-Vorschriften in unserem Werk zu kontrollieren. Dabei wurde folgendes festgestellt:

In den regelmäßig stattfindenden Arbeitsschutzbegehungen wurden die Fragen der Arbeitshygiene bisher nicht beachtet. Die Meister und Abteilungsleiter sollten diese Fragen in Zukunft mit in ihr Programm aufnehmen.

Die regelmäßigen Kontrollen des DRK in Form von Betriebsbegehungen werden in Zukunft unter Hinzuziehung der verantwortlichen Leiter fortgeführt. Protokolle darüber gehen dem Werkdirektor zur Auswertung zu.

Wir gratulieren

unserer Kollegin Dagmar Böttcher, TFL, zur Geburt eines Mädchens und Kollegin Susanne Titze, RTV, zur Geburt eines Jungen.

Wir wünschen den Muttis und den jungen Erdenbürgern alles Gute und viel Gesundheit.

★

unseren Kolleginnen Hilda Langner, ZM, Ursula Zoch, VFL, und Gisela Maas, OTV, sowie unseren Kollegen Hans Ehrlicke, TOK, Udo Stolz, TOK, Georg Wilde, TOK, Alfred Brandt, QO, Heinz Hilbig, GFA 2, und Egon Amthor, GFA 8, zum 25jährigen Betriebsjubiläum.

★

unseren Kolleginnen Erika Schmidt, GFA 4, Maria Günzel, KTV, und Gertrud Linemann, WV, sowie unseren Kollegen Gerhard Funke, Ghs 1, Gerhard Gottschalk, KML, Herbert Knabe, Wbk, Bruno Kostuch, KML, Friedrich Szameitat, LSW, Kurt Hiepel, NF, und Walter Klatt, N, zum 20jährigen Betriebsjubiläum.

★

unseren Kollegen Heinz Otto, KME, Herbert Scholz, TFL, Kurt Abraham, Mtr, Herbert Hauptmann, KML, Herbert Macrinus, Tst 1, Erwin Mross, PA, und Fritz Rösel, Vsp, zum 15jährigen Betriebsjubiläum.

★

unseren Kolleginnen Inge Braun, GFA 2, Eva Skodda, Z, Gerda Zygalski, OFL, Ursula Heise, TOB, Eva Jurisch, BBR, sowie unserem Kollegen Rudolf Kätzler, VT/FT, zum 10jährigen Betriebsjubiläum.

Wir wünschen allen genannten Kolleginnen und Kollegen alles Gute, viel Gesundheit und weitere Erfolge in ihrer Arbeit.

Wer wird hier verschoben?

Verpflichtungen sollte man ernst nehmen.

Seit Wochen plant das Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“ gemeinsam mit den Kollegen von KME im Hinterhof-Theater einen Lichtbildervortrag über „Vilnius“ zur deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Dreimal wurde dazu eingeladen und kurzfristig wieder ausgeladen.

Liegt es wirklich an der fehlenden Zeit der Teilnehmer?

Was denken sich die Verantwortlichen, Kollege Ziolko und Kollege Schiller, eigentlich dabei?

Werden hier nicht Aufwand, Mühen und Liebe zur Sache mit Füßen getreten?

Werden nicht gerade jene verschoben, die Bereitschaft zeigten und sich jedesmal diesen Tag freihielten? Was sagen die Kollegen aus KME dazu? Gibt es dort wirklich so wenig Interesse dafür?

Am 17. November sind wir „Freunden zu Gast“

Beginn: 16.15 Uhr, Ort: Hinterhof-Theater, Siemensstraße 8.

Wer Interesse hat, kommt. Von uns aus sind alle herzlich willkommen.

Die Kollegen der Produktionspropaganda

Nur der Mensch kann die Welt verändern

Uwe Noack (Bild rechts außen) — 17 Jahre — Tischlerlehrling im zweiten Lehrjahr — Mitglied des Lehrlingskollektivs von Gtra, stellt sich auf dieser Seite als schreibender Arbeiter vor.

Mit 17 Jahren gehört er dieses Mal noch nicht zu den wahlberechtigten Bürgern unseres Staates. Als junger Bürger unserer Republik möchte er deshalb einen Beitrag zu den Volkswahlen in Form dieses Gedichtes geben. Uwe äußerte sich dazu:

„Am 1. November begann erneut der Prozeß gegen die tapfere amerikanische Bürgerrechtskämpferin und Kommunistin Angela Davis. Monatlang habe ich in den Zeitungen und im Fernsehen verfolgt, wie die fortschrittlichen Bürger in Amerika mit Mord und Terror mundtot gemacht werden sollen. Aus der Geschichte weiß ich, daß in Deutschland vor 1945 Menschen, die für Frieden und Sozialismus kämpften, genau

so verfolgt wurden und daß sich in Westdeutschland und Westberlin in dieser Hinsicht nicht viel verändert hat.

Ich weiß, daß solche Verhältnisse nur auf imperialistischem Boden gedeihen können. Unser Staat, die DDR, ist ein sozialistischer Staat. Bei uns wäre so etwas unmöglich. Die Menschen, denen Millionen DDR-Bürger am 14. November ihre Stimme geben werden, vertreten diesen Staat, der solidarisch mit allen um Freiheit und Sozialismus kämpfenden Menschen denkt und handelt, der es nicht zulassen wird, daß solche Verhältnisse sich bei uns wieder entwickeln werden. Darum gehört diesen Menschen mein Vertrauen. Ich persönlich werde mich in Zukunft bemühen, meine Leistungen in der Lehre zu verbessern und alle Möglichkeiten, die mir im Werk und in unserem Staat geboten werden, um mein Wissen zu erweitern, nutzen.“

I. Teil:

Mordserie in den USA

Es gab einmal einen Gewerkschaftsführer in den USA, Joe Hill. Er wollte Arbeit und Brot für alle und er war Kommunist. Er schrieb Lieder und Gedichte für die Freiheit. Doch die gefielen der Reaktion nicht. Joe Hill ist lange tot!

Es gab einen schwarzen Prediger in den USA, das war 60 Jahre später. Er hieß Martin Luther King und er wollte keine Gewalt, nur Freiheit für seine schwarzen Brüder. Und darum war er unbequem für die Herren vom Kapital. Martin Luther King ist tot!

Es gab einen schwarzen Jungen in den USA, er saß schon im Gefängnis, weil er unbequem war, und er hätte Angela Davis beim Prozeß entlastet. Und darum mußte er weg. George Jackson ist tot!

Es gab einige hundert Gefangene in Attika, USA. Sie verlangten bessere Behandlung durch die weißen Wärter und menschliche Lebensbedingungen in ihrem Gefängnis. Doch das paßte Mister Rockefeller nicht. 40 von ihnen sind tot! Und es gibt eine schwarze Frau in den USA.

Eine schwarze Frau, die nicht nur schön ist, sondern auch klug. Die sich Wissen erworben hat und es weitergab, was in den USA gefährlich ist. Sie sitzt im Gefängnis. Sie ist noch nicht tot! Diese schwarze Frau heißt Angela Davis und auf sie wartet die Gaskammer, weil sie Kommunistin ist und das Volk auf sie hört. Sie soll zum Schweigen gebracht werden, weil sie unbequem ist, wie die anderen vor ihr schon. Doch Angela darf nicht sterben, denn das andere, das fortschrittliche Amerika braucht sie.

II. Teil:

Parallele mit Deutschland

Es gab eine aufrechte Frau in Deutschland Rosa Luxemburg. Das Volk nannte sie die „Rote Rosa“. Sie kämpfte für dieselben Ziele wie Angela Davis heute in den USA. Doch Rosa mußte sterben. — Sterben unter Kugeln der Reaktion.

Es gab einen Mann namens Ernst Thälmann in Deutschland. Auch er war Kommunist und nicht nur das, er wurde geliebt von den Menschen in Deutschland und der ganzen Welt. Doch die

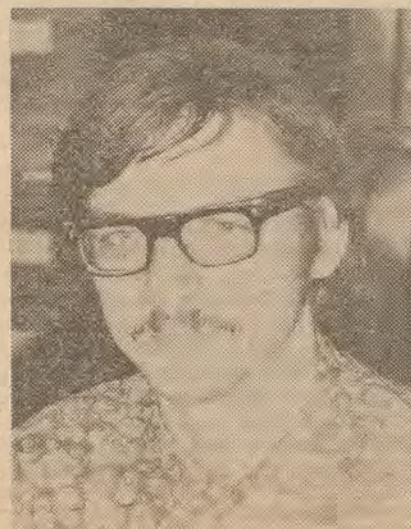
Faschisten haßten ihn. Und er starb in einem deutschen KZ.

Dann kam der Krieg, vor dem die Ermordeten gewarnt hatten. Deutschland wurde zu einer Wüste von Trümmern und in seinen KZ wurden Millionen der Besten bestialisch ermordet.

Die Folgen des Krieges sind zwei deutsche Staaten. Ein sozialistischer, in dem das wahr wurde, wofür die Kommunisten gekämpft haben und gefallen sind. Und ein neuer und doch alter deutscher Staat, in dem die Mörder wieder zu Rang und Ehren gelangen konnten. Und was geschah dann?

1952, nur sieben Jahre nach dem Krieg, da gab es einen Junggewerkschafter in Westdeutschland — Philipp Müller. Er warnte vor der Remilitarisierung und demonstrierte in einer Jugendkarawane durch Essen. Doch das beängstigte die alten Kräfte. Und die Kugeln der Mörder trafen auch ihn.

Es gab einen Studenten in Westberlin. Er forderte die Demokratisierung der Hochschulen und Universitäten in der Stadt. Doch dem Schütz-Senat gefiel das nicht. Benno Ohnesorg ist tot!



III. Teil:

Die Lehren

Seht sie euch an die blutige Reihe! Wenn sie nicht ins Unendliche weiter wachsen soll, dann dürfen wir unsere Hände nicht in den Schoß legen und denken: „Na ja, und was hab ich damit zu tun?“

Wir müssen unsere Hände zu Fäusten ballen und den Kampf an der Stelle wieder aufnehmen, wo sie gefallen sind. Aus ihrem Blut müssen wir die Kraft für unseren Kampf nehmen.

Und wer das nicht versteht, der sollte wenigstens an sein eigenes Leben denken. Denn der Imperialismus wird so lange weiter morden, bis wir ihm das Handwerk gelegt haben. Und denkt immer daran: „Angelas Leben ist auch unser Leben!“



Auf unserem Bild in der Mitte sehen Sie im Hintergrund mit Brille George Jackson, einen der kämpferischsten Negerführer und begabtesten Literaten Amerikas, der am 21. August dieses Jahres im kalifornischen Hinrichtungszuchthaus San Quentin heimtückisch bei einem von den Anstaltsbehörden in Szene gesetzten „Ausbruchversuch“ erschossen wurde.



Ich möchte noch einmal hervorheben, daß wir die Wirksamkeit des ökonomischen Systems des Sozialismus daran messen, wie es dazu beiträgt, Millionen Werktätige nach den demokratischen Prinzipien unserer Gesellschaftsordnung zu hohen Arbeitsergebnissen zu führen, ihr sozialistisches Bewußtsein zu festigen, ihre Arbeits- und Lebensbedingungen ständig zu verbessern, sie anzuregen, sich politisch-ökonomisch und fachlich weiterzubilden und ihre Verantwortung für die Leitung und Planung der Volkswirtschaft immer sachkundiger und wirksamer wahrzunehmen. Von allen Leitern und Wirtschaftsfunktionären erwartet unsere Partei, sich stets der Tatsache bewußt zu sein, daß sie ihren gesellschaftlichen Auftrag aus den Händen der Arbeiterklasse erhalten haben und ihr rechenschaftspflichtig sind.

Auszug aus der Rede des Genossen Erich Honecker auf dem VIII. Parteitag der SED.

Neue Technik voll ausnutzen

von Heinz Lange, Elektriker

Unser Bild (rechts unten) zeigt den Drehautomaten TAR-N (TAREX) — eine hochproduktive Anlage.

Wenn solche hochproduktiven Werkzeugmaschinen entsprechend ihrer Parameter bei einem Dreischicht-Betrieb leistungsfähig bleiben sollen, müßten stets ausreichend Aufträge und Material vorhanden sein, die Wartung der Automaten planmäßig erfolgen und die Störungen schnellstens beseitigt werden können.

Einige Kollegen der Abteilung Elektrowerkstatt haben sich zu diesem Zweck qualifiziert und die Wartung und Reparatur übernommen.

Es ist jedoch nicht immer einfach, die Automaten arbeitsfähig zu erhalten.

Die planmäßig vorbeugende Instandhaltung (PVI) dieser Maschinen ist nicht garantiert, weil der V-Betrieb den dafür aufgestellten Plan nicht immer einhält. Das dadurch bedingte Ansteigen der Störungen führt nach einiger Zeit zum längeren Ausfall dieser Automaten. Die nun zwangsläufig nötig werdende Reparatur hat fast immer den Charakter einer Generalreparatur.

Wir arbeiten sehr gut mit den Automaten einrichten zusammen.

Das hat einen günstigen Einfluß auf die Verkürzung der Reparaturzeiten. Gemeinsam konnten wir die Stillstandszeiten senken.

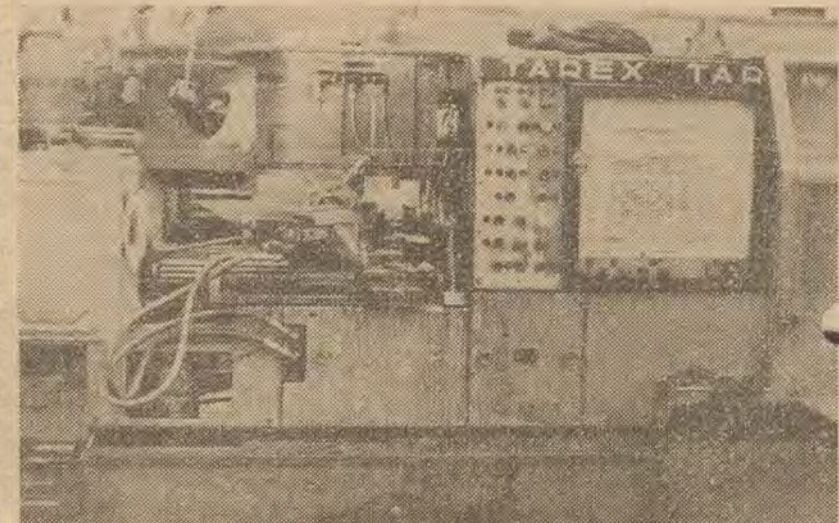
Wir müssen aber fragen: Wie geht es weiter?

Trotz wiederholter Ersatzteilbestellungen treffen diese nicht ein. Das kann den Totalausfall zur Folge haben.

Bedauerlich ist der Stillstand von Automaten, wenn die PVI nicht ordentlich ausgeführt werden konnte, da Ersatzteile, trotz rechtzeitiger Bestellung, gar nicht oder nicht in der benötigten Stückzahl und Qualität vorhanden sind.

Bedauerlich ist auch der tage- und wochenlange Stillstand der Automaten, wenn Aufträge und Material oder beides nicht vorhanden sind. Es geht um drei Gruppen von Teilen, die für die volle Effektivität dieser Automaten dringend benötigt werden; das sind Elektromagnetkupplungen für die Vorschübe aller Schlitten, das Lastschaltgetriebe für Spindeldrehzahlen und Relais einer Fabrikation aus dem nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet. Die Kosten dieser Teile würden sich nach Einbau im Rahmen der Generalreparatur bei Wiederaufnahme der Produktion bald amortisieren.

Welchen Standpunkt hat die Betriebsleitung des V-Betriebes dazu?



Kontinuität, aber wie?

Seit der Vertrauensleuteversammlung vom 14. Oktober wird überall in unserem Werk das Gespräch über Kontinuität geführt. Lothar Beckers Worte waren klar und einfach. Sie fanden gerade jetzt — in Vorbereitung der Volkswahlen — viel Resonanz. Aus den Beiträgen, die wir in den letzten Tagen erhielten, veröffentlichen wir heute:

- Eine Stellungnahme unseres Werkdirektors, Genossen Manfred Friedrich

Wie ist die Kontinuität der Produktion zu erreichen?

Im Mittelpunkt der Diskussion zum Thema „Kontinuität — aber wie?“ in unserer Betriebszeitung, die ich sehr begrüße, steht die Kernfrage unseres Kampfes um die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Sicherung der Kontinuität bedeutet Steigerung der Produktion ohne Mehraufwand an Arbeitszeit, Material und Kosten, Verbesserung der Erhöhung der Arbeitsfreude und mengenmäßige, termin-, sortiments- und qualitätsgerechte Erfüllung des Planes.

Voraussetzung für die Kontinuität der Produktion ist hohe Plandisziplin, Ordnung und Arbeitsdisziplin in allen Abschnitten der Vorbereitung, Durchführung und Betreuung des Reproduktionsprozesses.

Gegenwärtig ist es noch nicht gelungen, die Kontinuität der Produktion in unserem Betrieb zu erreichen. Das war mit Gegenstand der Hinweise, Anregungen, Vorschläge und Kritik unserer Kolleginnen und Kollegen in der Plandiskussion und der Vertrauensleuteversammlung am 14. Oktober 1971.

Wir greifen die Frage der Sicherung der Kontinuität zwar auf der ganzen Breite an, doch kommt es darauf an, vorrangig bestimmte Schwerpunktprobleme zu lösen. Deshalb ist es besonders gut, daß der V-Betrieb, der eine Schlüsselposition für die Kontinuität im Transformator-, Schalter-, Wandler- und Stufenschalterbetrieb einnimmt, sich so eingehend mit einer Reihe von Fragen der Sicherung der Kontinuität auseinandersetzt und in den

Mittelpunkt dieser Diskussion die Hauptfaktoren der Kontinuität stellt. Mit Hilfe der schöpferischen Mitarbeit und des Ideenreichtums aller Werktätigen unseres Betriebes werden wir das Problem schrittweise meistern. Dazu sind exakte Primärdaten, eine vorbildliche technologische Vorbereitung und bilanzierte Planung und die Anwendung der EDV im wesentlichen erforderlich.

Wie das erfolgen wird, welche Wege wir beschreiten, was wir inzwischen erreicht haben und welche neuen Aufgaben vor uns stehen, darüber werden die einzelnen Direktionsbereiche im Verlauf dieser Diskussion berichten.

Die Sicherung der Kontinuität beginnt mit der Erarbeitung der Pläne, die auf Kapazitätsbilanzen für die einzelnen Zeiträume — Jahr, Monat und Woche — beruhen müssen.

Hierzu haben wir durch Nutzung der EDV das erste Mal exakte Aussagen für den Plan 1972 bis zur Maschinenengruppe vorliegen. Sehr deutlich ist zu erkennen, welche Kapazitätsengpässe in den verschiedenen Werkstätten zu den bestimmten Zeiträumen existieren. Zur Überwindung dieser Engpässe müssen wir in erster Linie den Weg der Reduzierung des Arbeitsaufwandes gehen. Deshalb hat der Technische Bereich den Auftrag, bis Ende November 1971 vorzulegen, durch welche konkreten Rationalisierungsmaßnahmen die Kapazitätsengpässe im Jahre 1972 schrittweise beseitigt werden können.

- Einen Beitrag des Elektrikers Kollegen Heinz Lange zur besseren Ausnutzung hochproduktiver Anlagen
- Und den Kommentar des Werkzeugmachers Werner Tramitz

Die Diskussion geht weiter — Kontinuität geht alle an

In seinem Diskussionsbeitrag auf der Vertrauensleuteversammlung wies Kollege Lothar Becker Schwächen und Mängel auf dem Gebiet der Leitung und Planung, die sich hemmend auf die Initiative der Werktätigen auswirken.

In der erweiterten Werkleitungs-sitzung am 20. Oktober 1971 haben wir uns mit den Fragen der Zusammenarbeit der Direktionsbereiche und Betriebe auseinandergesetzt und entsprechende Maßnahmen festgelegt. Ferner wurden wesentliche Festlegungen, die auf die Kontinuität der Produktion Auswirkung haben, getroffen, wie u. a.:

1. Zur Sicherung der richtigen Planung der Produktionsarbeiter für die einzelnen Abschnitte der Betriebe ist bis zum 15. November 1971 die Anzahl der Arbeitsstunden über EDV — unter richtiger Einschätzung der Zeiten, die vom Rechner nicht berücksichtigt werden können —, die im Jahre 1972 zur Erfüllung der Produktionsaufgaben geleistet werden müssen, zu berechnen und den Arbeitskräftebilanzen zugrunde zu legen.

Im Ergebnis der Zeitbilanzen werden innerbetriebliche Lenkungsmaßnahmen notwendig sein.

Für alle Kollektive gilt generell die Aufgabe, die Ausfallzeiten gegenüber 1971 um mindestens 15 Prozent zu senken.

2. Die Haupttechnologie hat durch Sondermaßnahmen zu sichern, daß der Rückstand in der Bereitstellung von Arbeitspapiersätzen aufgeholt wird. Der dazu zu erarbeitende Maßnahmenplan ist Gegenstand des wöchentlichen Rapports.

3. Das Modell des P-Bereiches zur Gewährleistung der kontinuierlichen Produktion ist im Rahmen der Arbeit am betrieblichen Qualitätssicherungssystem zu vervollständigen und auf die anderen Direktionsbereiche umzusetzen. Der Bereich Beschaffung und Absatz und der Technische Bereich haben bereits entsprechende Regelungen und Modelle, die mit dem Modell des P-Bereiches verknüpft werden müssen. Im Rahmen einer gesonderten Problemdiskussion werden weitere Maßnahmen erarbeitet.

4. Die Haupttechnologie hat gemeinsam mit den Forschungs- und Entwicklungsbereichen, den Direktionsbereichen und Betrieben die Vorbereitung und Durchführung der Vorbereitungs- und Durchführungsmaßnahmen zu organisieren, die zur Überwindung der Disproportionalitäten im Produktionsablauf dienen.

5. Im Transformatorbetrieb ist sofort mit der technischen Vorbereitung

der Baugruppenmontage zu beginnen, um unter anderem den Schaltprozeß zu rationalisieren.

Die Ständige Produktionsberatung der AGL 10 gab dem Werkdirektor sechs Empfehlungen, worauf ich die erste Antwort geben möchte.

Die erste Empfehlung, ab sofort alle eingeschleusten Arbeitsaufträge zunächst nach Kostenstellen und Planabschnitten und später nach Maschinengruppen aufzuschlüsseln, ist im Rahmen der Einführung des Systems der Produktionsplanung, -lenkung und -steuerung mit Hilfe der EDV zu verwirklichen.

Die zweite Empfehlung, eine ständige monatliche Abstimmung zwischen der Technischen Direktion und den Zentralen Vorwerkstätten zur besseren Versorgung mit den notwendigen Werkzeugen zu erreichen, wird bereits realisiert.

Die dritte Empfehlung, durch den Technischen Direktor laufend eine Kontrolle zur kontinuierlichen Bereitstellung der Vorrichtungen durchzuführen, wird über wöchentliche Rapporte gesichert.

Die vierte Empfehlung, reale Losgrößen vorzugeben, wird mit den neuen Arbeitsaufträgen, insbesondere für Einschreibteile, verwirklicht.

Die fünfte Empfehlung, ausschufgefährdete Teile zur Qualitätssicherung konstruktiv und technologisch zu überarbeiten, ist unbedingt zu verwirklichen. Dafür gibt es bereits eine Vielzahl positiver Erfahrungen.

Die sechste Empfehlung, das Flüssigpressen und die Anwendung von Plasten zu intensivieren, ist in enger Zusammenarbeit mit dem V-Betrieb in Angriff genommen worden.

Über die weiteren Ergebnisse bei der Realisierung der Empfehlungen werden die einzelnen Kollektive in unserer Betriebszeitung selbst berichten.

Die Vorschläge aus der Plandiskussion und der Vertrauensleuteversammlung sind in den Mittelpunkt der breiten Diskussion des gesamten Werkkollektivs zu stellen.

Ich bitte jedes Kollektiv, sich an dieser Diskussion zu beteiligen, denn die Lösung dieser generellen Aufgabe ist nicht die Sache einiger weniger. Mit unserem Ringen um die Kontinuität erreichen wir auch die Intensivierung der Produktion und die Erhöhung der Effektivität.

Die Sicherung der Kontinuität der Produktion muß unser konkreter Beitrag zur Durchsetzung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED, insbesondere zur Lösung der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes werden.



Eure Sorgen sind auch unsere Sorgen

von Genossen Werner Tramitz, Werkzeugmacher, Vertrauensmann

Nicht nur in unserer TVB-Abteilungsgewerkschaftsversammlung, sondern auch in den Arbeitsbesprechungen der Leitung des Werkzeugbaus und auch in der Parteigruppenversammlung wurde die Direktive des Werkdirektors, der BPO und der BGL zur Weiterführung der Diskussion zum Planetenwurf des Fünfjahresplanes 1971 bis 1975 behandelt.

Es kam darauf an, die Verbindung dieser Direktive mit der Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes sowie des VIII. Parteitages, die in der weiteren Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus unseres Volkes liegt, zu erarbeiten und am Beispiel der Aufgabenstellung der Abteilung TVB und der Maßnahmen, die in allen Kollektiven eingeleitet wurden, unsere Möglichkeiten des Anteils an der Gesamtheit aufzuzeigen und zu beraten.

Ziel ist und bleibt für uns die terminstreichende Realisierung der Vorrichtungen, Werkzeuge und Lehren für die Schwerpunktprogramme KORAT, der Flüssigpresswerkzeuge, des Stufenschalter-Schwerpunktprogramms, der Rasenmäher u. a.

Wenn wir uns dabei besonders um die Versorgung des V-Betriebes bemühen, dann deswegen, weil der V-Betrieb zur Kapazität und zur planmäßigen Produktion seine Probleme zu lösen hat, die durch fehlende Werkzeuge noch größer werden. Aber im V-Betrieb wird nun einmal die monatliche Planerfüllung unseres Transformatorwerkes vorbereitet, deswegen sind die Sorgen des V-Betriebes zu diesen Problemen auch unsere Sorgen.

Auch die Erhöhung des kulturellen Niveaus gehört dazu.

Wir betrachten deshalb die Verschönerung der Arbeitsplätze und die Behaglichkeit am Arbeitsplatz auch als einen Beitrag zur Kontinuität. Das hebt die Arbeitsfreude und nutzt uns allen.

Alte deutsche Sprichwörter aus heutiger Sicht

Die EDV im Haus erspart uns nicht den klugen Leiter

Wie man in das Kollektiv hineinruft, so schallt es heraus

Müßiggang ist aller Laster Anfang

Lehrjahresauftrag 1971/1972



Über den Lehrjahresauftrag 1971/1972, seinen Sinn und Inhalt, hielt der Genosse Hermann Linhardt, FDJ-Sekretär an unserer Betriebschule, ein Referat vor den Lehrlingen. Hier einige Gedanken aus diesem Vortrag.

Gemeinsam wurde vom Zentralrat der FDJ und vom Bundesvorstand des FDGB der Lehrjahresauftrag an alle Lehrlinge der Deutschen Demokratischen Republik, also auch an uns, ausgegeben.

Der Lehrjahresauftrag steht unter der Losung: **„Werdet klassenbewußte Facharbeiter — eure Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED“.**

Dieser Lehrjahresauftrag ist fester Bestandteil der Bewegung der Freien Deutschen Jugend zur Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED und des IX. Parlaments der FDJ. Er gibt dem sozialistischen Berufswettbewerb Ziel und Inhalt.

Wie stellen wir uns die Erfüllung der vor uns liegenden Aufgaben vor?

Der sichtbare Ausdruck dafür wird die Beteiligung aller FDJler und Lehrlinge unserer Ausbildungsstätte am Studienjahr der FDJ und an der Abzeichenbewegung sein sowie die aktive und schöpferische Teilnahme und Diskussion in den Mitgliederversammlungen der FDJ-Gruppe.

Weiterhin werden wir uns beim monatlichen Treffpunkt beim Direktor der Betriebsschule über Probleme und Sorgen, die ihr habt, verständigen. Wir werden diesen Treffpunkt auch nutzen, um die Ideenkonferenz vom April dieses Jahres weiter auszuwerten und neue vorzubereiten. Dazu brauchen wir eure Vorschläge und Meinungen.

Der Maßstab unseres Wollens, Handelns und Denkens wird weiterhin die Freundschaft zur Sowjetunion sein. Es müssen nun endlich einmal die Kollektive, die um den Ehrentitel „Kollektiv der DSF“ kämpfen, ihre Verpflichtungen abrechnen und den Auszeichnungsantrag einreichen.

Dazu müssen wir aber heute folgendes sagen: Vor einem Jahr wurden im Beisein des Kollegen Kortbeutels als DSF-Vorsitzenden unseres Werkes an den Kreisvorstand vier Verpflichtungen zum Kampf um den Titel übergeben. Es wurde uns dann versprochen, daß wir eine große Unterstützung bekommen

werden. Bis zum heutigen Tag hat sich dort aber nichts getan.

Der Imperialismus ist der Hauptfeind der Jugend, ganz gleich in welcher Spielart und Erscheinung er uns gegenübertritt. Genosse Erich Honecker sagte auf der 2. Tagung des Zentralkomitees der SED unter anderem: „... daß eine aktive Politik der friedlichen Koexistenz zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung niemals den Gegensatz zwischen Sozialismus und Imperialismus aufhebt und keine politische Koexistenz bedeutet. Deshalb ist eine klare Klassenposition, die ideologische Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, deshalb ist Wachsamkeit und vor allem der Einsatz für die allseitige Stärkung unserer Republik die Grundvoraussetzung, damit die DDR auch weiterhin an der Seite der Sowjetunion in der Gemeinschaft der Warschauer Vertragsstaaten ihren Beitrag zur Verwirklichung des gemeinsamen außenpolitischen Programms leistet.“

Diese Worte unterstreichen nochmals, daß der Gegensatz zwischen Sozialismus und Imperialismus nicht aufgehoben ist und daß die ideologische Auseinandersetzung klassenbewußt, klar und parteilich weitergeführt werden muß.

Deshalb muß auch ein besonderes Anliegen unserer Jugendlichen die Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern sein. Dazu werden wir im Dezember dieses Jahres zur Woche der Solidarität aufrufen, und wie im vergangenen Jahr einen Solidaritätswettbewerb ausschreiben, an dem sich alle Kollektive unserer Ausbildungsstätte beteiligen können. Der Solidaritätswettbewerb wird bis zum 26. Jahrestag der FDJ durchgeführt.

Den Lehrjahresauftrag erfüllen, heißt im Produktionsprozeß und in der theoretischen Ausbildung vorbildliche Ergebnisse zu erreichen.

Das verlangt von uns allen, daß wir uns mit dem Ziel, Inhalt und dem Ablauf der Berufsausbildung vertraut machen und die Anforderungen, die der Lehrplan an uns stellt, in der theoretischen und praktischen Ausbildung erfüllen. Das ist die Grundvoraussetzung, damit ihr die Facharbeiterprüfungen und die Semester mit guten bzw. sehr guten Leistungen abschließt. Wir werden uns natürlich mit den Jugendlichen, die sich mit mittelmäßigen und schlechten Leistungen zufriedengeben, kameradschaftlich, offen und ernsthaft auseinandersetzen.

Zur Erfüllung aller dargestellten Aufgaben dient uns der sozialistische Berufswettbewerb. Er ist das Hauptfeld der klassenmäßigen Erziehung unserer Jugendlichen.

Wie sieht es damit bei uns aus? Im Entwurf unseres Arbeitsplanes haben wir den Inhalt der Verpflichtungen im sozialistischen Berufswettbewerb folgendermaßen dargelegt.

- Führung des Haushaltsbuches für Lehrlinge
- Führung einer Kollektivchronik
- Beteiligung am FDJ-Studienjahr
- Beteiligung an der Abzeichenbewegung
- Solidaritätsbewegung
- pünktliche Beitragskassierung
- Nutzung des Theateranrechts
- Wandzeitungsarbeit
- Mitarbeit in den Lernaktivitäten

- Patenschaftsbeziehungen zum Werk
 - Mitgliederversammlungen
 - Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF“
 - Gewinnung von Soldaten auf Zeit, Berufssoldaten und Offiziersbewerbern
 - Gewinnung von FDJ-Mitgliedern
 - Teilnahme an gesellschaftlichen Veranstaltungen
 - Teilnahme an der sozialistischen Wehrerziehung
 - Mitarbeit in den Zirkeln
 - Wochenendfahrten und Exkursionen
 - Kontrollpostenarbeit
 - Beteiligung am Subbotnik
 - Sportwettkämpfe
 - Kampf um die Qualitätsplakette
- Viele von euch werden denken, das schaffen wir nie, aber

zum **listischen Landesverteidigung vorbereiten.** Das verlangt aber wiederum von jedem Jungen, nach Höchstleistungen in der vormilitärischen Ausbildung zu streben und sich umfassend auf den Dienst in der Nationalen Volksarmee vorzubereiten. Dabei steht die Gewinnung von Soldaten auf Zeit, Berufssoldaten und Offiziersbewerbern an vorderster Stelle. Daß wir bei der vormilitärischen Ausbildung gute Erfolge erreicht haben, zeigt die Ausbildung in Prenden, in der Gewinnung von GST-Mitgliedern, FDJlern, Gruppenführern und Soldaten auf Zeit. Mit dem Erreichten können wir uns aber noch nicht zufriedengeben. Die Gruppenführer, die gleichzeitig Mitglieder unserer Ordnungsgruppen sind, könnten durch die Kreisleitung der FDJ für



„Von hier sieht man besser!“

die Praxis zeigt, daß die Forderungen erfüllt werden können.

Den Lehrjahresauftrag erfüllen heißt, mit Neuerergeist und Schöpferertum an der sozialistischen Rationalisierung in unserer Ausbildungsstätte und im Betrieb teilzunehmen. Gerade bei diesem Problem hat sich in der Vergangenheit gezeigt, wie der Jugendverband Interessenvertreter der Jugend ist. Im vergangenen Jahr hat auf der Delegiertenkonferenz Ulrike Partsch die Forderung gestellt, die Lehrlinge und dabei besonders die des ersten Lehrjahres noch mehr und zielgerichteter in die Bewegung der MMM einzubeziehen. Diese Forderung wurde auch noch durch den FDJler Volkmar Gardeike auf der Konferenz der besten Lehrlinge der Hauptstadt der DDR unterstützt. Der Jugendverband griff dieses Problem gemeinsam mit der staatlichen Leitung auf und wir haben Voraussetzungen geschaffen, daß wir unsere Zielstellung, 85 Prozent der Jugendlichen in die Bewegung der MMM einzubeziehen, erfüllen können.

Dieser Punkt der Erfüllung des Lehrjahresauftrages umfaßt aber auch noch die Frage der Materialökonomie, die Erfassung und den Umgang mit den Sekundärrohstoffen sowie die Einsparung der Energie.

Den Lehrjahresauftrag erfüllen heißt, daß sich alle gründlich auf die hohen Anforderungen der sozia-

ihre Einsatzbereitschaft belobigt werden. Wir werden mit diesen Freunden auch weiterhin eng zusammenarbeiten und gemeinsam in jedem Halbjahr mit ihnen und den Soldaten auf Zeit, den Berufssoldaten und den Offiziersbewerbern einen „Treffpunkt Direktor“ durchführen und sie in die „Straße der Besten“ aufnehmen.

Für die Mädchen heißt es, daß sie sich noch intensiver auf den Einsatz in der DRK-Ausbildung vorbereiten.

Den Lehrjahresauftrag erfüllen heißt, in den FDJ-Kollektiven eine abwechslungsreiche und niveauvolle Freizeit zu gestalten. Hier haben wir ja noch einigen Nachholbedarf, den wir in der Zukunft schnellstens realisieren müssen. Dazu zählt auch das Theateranrecht, das ja nur von einem Teil der Lehrlinge genutzt wird.

Bei der Verwirklichung unserer Pläne auf kulturellem Gebiet haben wir die volle Unterstützung der staatlichen Leitung. Es gibt bei uns einen Schulfunk, Fotozirkel, der Fanfarenzug braucht auch noch Mitglieder und wir haben eine Singegruppe.

Hier sind die Ansatzpunkte für die Freizeitgestaltung.

An die Erfüllung aller gestellten Aufgaben gehen wir mit viel Elan.

In diesem Sinne: **Werdet klassenbewußte Facharbeiter. Eure Tat für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED.**

Freundschaft!

Fundament guter Zusammenarbeit

Solidarität

45 Schüler unserer Schule hatten sich bereit erklärt, an einem Arbeitseinsatz während der ersten drei Tage der Oktoberferien in unserem Patenbetrieb, dem VEB TRO, teilzunehmen. Sie wollten dort arbeiten mit dem Ziel, das verdiente Geld dem heldenhaft kämpfenden vietnamesischen Volk zu spenden.

Der Gesamterlös dieser Tage betrug 450 Mark.

Diese Schüler sind sich darüber im klaren, daß der von ihnen geleistete Arbeitseinsatz ein Ausdruck internationaler Solidarität ist. Sie wissen, daß ihre Handlungsweise das Volk Vietnams nicht nur eine materielle Unterstützung bedeutet, sondern ihm auch neuen Mut und neue Kraft in seinem weiteren Befreiungskampf gegen die USA-Aggressoren gibt.

Karin Putbese,
Gundel Kutschenreiter

Überall im Werk fanden in den letzten Wochen Wahlen statt. Die Wahlen in den AFO. So wie bei uns im Werk wählten auch die FDJler in unserer Patenschule ihre Grundorganisationsleitung. Es ist das höchste Gremium für die Jugendlichen. Die Mitglieder für die neue GOL wurden von den Freunden vorgeschlagen, geprüft und auf der Wahl bestätigt. Es sind be-

Am 27. Oktober 1971 wählten wir FDJler der Karl-Liebnecht-Oberschule unsere neue Grundorganisationsleitung. Es war für uns alle eine besondere Freude, daß wir zu unserer Wahlversammlung als Gast Prof. Dr. Lindner von der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften begrüßen konnten.

Den Schwerpunkt im Rechenschaftsbericht der bisherigen GOL bildeten unsere Bemühungen, das Studium des Marxismus-Leninismus mit dem schöpferischen Lernen in allen Fächern zu verbinden.

Der gesamte Inhalt des Rechenschaftsberichtes war sehr kritisch und offen. Das kam auch anschließend in der regen Diskussion zum Ausdruck, da sich jeder FDJler durch die aufgeworfenen Probleme persönlich angesprochen fühlte. Es wurde eine Reihe von Problemen in der Führung der FDJ-Gruppen der Klassen aufgeworfen. So gab es im vergangenen Schuljahr keine differenzierten Forschungsaufträge für die einzelnen Klassen. Auch das sehr unterschiedliche Ergebnis in den Solidaritätsspenden für Vietnam wurde sehr kritisch betrachtet.

Mit dem vorgeschlagenen neuen Arbeitsplan, der in der Wahlversammlung bestätigt wurde, bekamen die Klassen eine gute Richtlinie. Entsprechend diesem Arbeitsplan haben wir in diesem Schuljahr

währte Schüler, die mit ihren Kameraden gemeinsam die FDJ-Arbeit im Schuljahr 1971/72 durchführen und zu Erfolg führen wollen.

Es wurde mit der FDJ-Grundorganisation unserer Betriebsschule ein Patenschaftsvertrag über die zukünftige gemeinsame Arbeit abgeschlossen. Über seinen Inhalt berichten wir in einer der nächsten Ausgaben.

schon begonnen, einige Aufgaben besser zu lösen. So konnten Forschungsaufträge, die sich auf dem zentralen FDJ-Auftrag aufbauen, anlässlich der Wahlversammlung den FDJ-Gruppen übergeben werden. Auch gelang es, durch einen Arbeitseinsatz im TRO einen Aufschwung in der Verbesserung des Solidaritätsaufkommens für die um ihre Freiheit kämpfenden Völker zu erreichen.

Um die Arbeit noch besser durchzuführen, werden in diesem Schuljahr noch weitere Klubs, Kommissionen und Stäbe ins Leben gerufen.

Die GOL-Wahl wurde nicht zuletzt auch deshalb zu einem Höhepunkt in der FDJ-Arbeit, weil wir einen Patenschaftsvertrag mit der FDJ-Grundeinheit der Betriebsschule des VEB TRO unterzeichneten.

Dieser Vertrag ist für uns ein gutes Fundament für eine fruchtbringende Zusammenarbeit bei der Lösung unserer Aufgaben im Rahmen des Verbandsauftrages.

Besonders danken möchten wir an dieser Stelle auch den Organisatoren und Gestaltern des Kulturprogramms auf unserer Wahlversammlung, die für den nötigen Schwung im Ablauf des Abends sorgten.

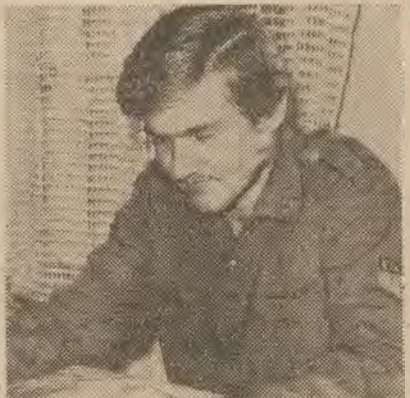
Lothar Block,
stellvertretender Sekretär

Die neue GOL stellt sich vor:

Martin Herzke	Klasse 10 b
Lothar Block	Klasse 10 b
Uwe Wagener	Klasse 10 a
Rita Köhler	Klasse 8 c
Harald Moch	Klasse 10 a
Elke Werth	Klasse 8 c
Gerhard Chlybow	Klasse 10 a
Ronald Seifert	Klasse 10 b
Burkhardt Hacker	Klasse 9 a
Hannelore Siebert	Klasse 9 b
Ronny Kästner	Klasse 9 a

1. Sekretär
stellvertretender Sekretär
Agitation und Propaganda
Kultur
sozialistische Wehrerziehung
Verbindung GOL-TRO
Ordnungsgruppe
Hauptkassierer
Ordnungsgruppe
Kommissionsarbeit
Sport

sowie Detlef Teich, Klasse 8 a, und Eberhardt Hartwig, Klasse 8 c, als Kandidaten für den Sekretär und seinen Stellvertreter.



WIR BRAUCHEN DICH

Grundberuf: Zerspau- nungsfach- arbeiter

Der sozialistische Aufbau hängt sehr stark von der Produktion hochwertiger Industrieerzeugnisse ab. Im Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ werden Großtransformatoren und Hochleistungsschalter gefertigt, die für die Energieversorgung unserer Republik und für den Export von entscheidender Bedeutung sind.

Die Grundlage dafür wird in unseren modernen Vorwerkstätten durch die Produktion der zur Montage benötigten Werkstücke geschaffen. Der überwiegende Teil dieser Werkstücke wird spanend bearbeitet.

An modernen Werkzeugmaschinen arbeiten bei uns Fachkräfte, die die für die Montage notwendigen Einzelteile termin- und qualitätsgerecht fertigen. Zur Zeit werden diese Arbeiten noch von einseitig ausgebildeten Facharbeitern ausgeführt.

Dreher, Fräser und Schleifer werden in neuester Zeit vom Zerspauungsfacharbeiter abgelöst.

WAS HEISST ZERSPAUNGSFACH- ARBEITER?

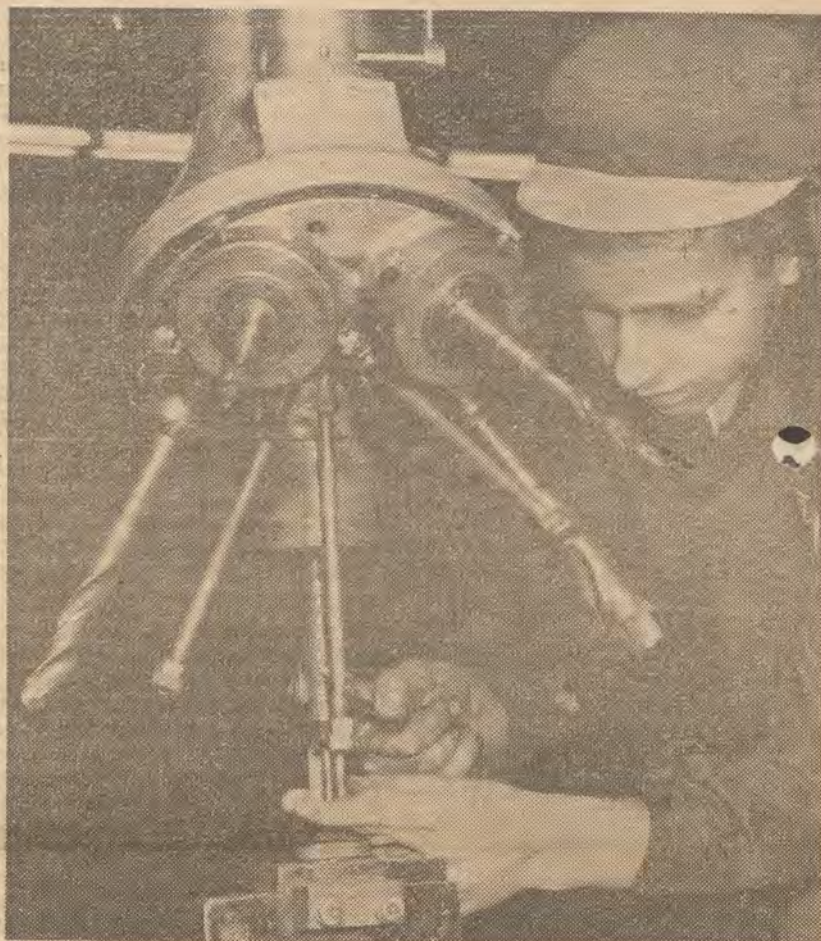
Hochqualifizierte Facharbeiter, die sehr disponibel einsetzbar sind. Ein Zerspauungsfacharbeiter kann an verschiedenen Werkzeugmaschinen arbeiten. Bei Veränderungen in der Produktion ist es für ihn leicht, an einem anderen Arbeitsplatz zu arbeiten. Die in der Lehrzeit erworbenen Kenntnisse ermöglichen ihm den Einsatz an Automaten und numerisch gesteuerten Werkzeugmaschinen.

VORAUSSETZUNGEN

- Erfolgreicher Abschluß der 10. Klasse
- Gute Leistungen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern
- Gute Leistungen im polytechnischen Unterricht
- Geschick für Präzisionsarbeit

DAUER DER LEHRE

- Zwei Jahre
- Die Grundausbildung dauert ein Jahr, sie wird in der Lehrwerkstatt durchgeführt
- Die spezielle Ausbildung erfolgt im zweiten Jahr im Hauptwerk. Entsprechend den betrieblichen



Erfordernissen und den gezeigten Leistungen während der Grundausbildung werden die Lehrlinge in den Betriebsabteilungen eingesetzt, wo sich ihr späterer Arbeitsplatz befindet.

QUALIFIZIERUNGS- MÖGLICHKEITEN

Nach erfolgreichem Abschluß der Lehre können sich die jungen Facharbeiter an Fachschulen weiterqualifizieren. Entsprechend dem Ergebnis des Lehrabschlusses und den persönlichen Wünschen kann es ein Direkt-, Fern- oder Abendstudium sein.

Der Zerspauungsfacharbeiter bildet eine ideale Grundlage für das Studium der Technologie.

Außerdem ist eine Qualifizierung zum Meister, Lehrmeister oder Ingenieurpädagogen möglich.

ENTLOHNUNG

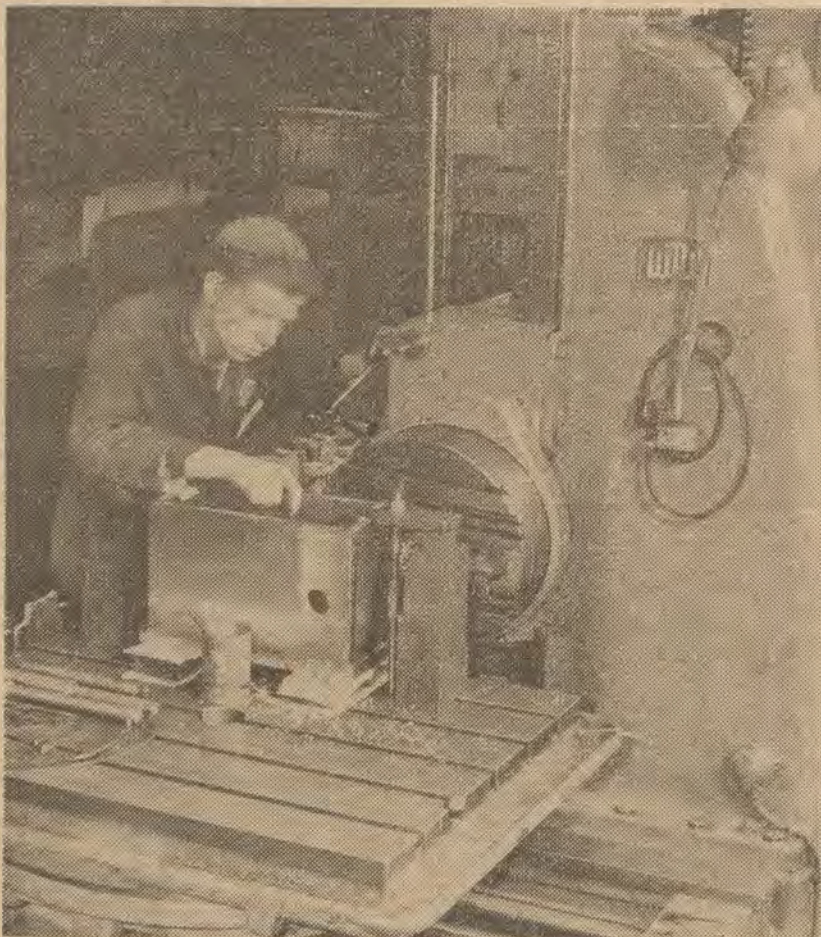
In den Vorwerkstätten des Transformatorenwerkes wird nach dem Leistungslohnprinzip gearbeitet. Bei entsprechender Entwicklung des Jungfacharbeiters besteht die Möglichkeit, durch erworbenes Spezialwissen seine Entlohnung positiv zu beeinflussen. Gezahlt wird Lohngruppe 5 des Schwermaschinenbau-tarifs.

AUSBILDUNGSFÄCHER IN DER THEORETISCHEN GRUNDAUSBILDUNG

- Maschinen- und Anlagentechnik
- Numerik
- Verfahrens- und Fertigungstechnik
- Werkstoffkunde
- Meß- und Prüftechnik
- Datenverarbeitung
- BMSR-Technik
- Elektronik
- Bekanntmachen mit den gesellschaftlichen sowie Planungs- und Leitungsproblemen in Produktion, Staat und Gesellschaft.

EINSATZMÖGLICH- KEITEN

- Automaten
- Karusselldrehmaschinen
- Bohrwerke
- Fräswerke



BEWERBUNGEN AN

VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Betriebsschule, 116 Berlin, Wilhelminenhofstraße 91, Telefon 63 28 11, App. 748.